





**Aus aller Welt.**

**Prinzregent Luitpold nicht beim Oktoberfest.** Zum erstenmal seit der 25jährigen Regierung des bayerischen Prinzregenten ist das Münchener Oktoberfest in dessen Abwesenheit eröffnet worden. In seiner Vertretung erschien Prinz Ludwig mit sämtlichen Mitgliedern des königlichen Hauses.

**Selbstmord des Fürsten Alfred Wrede.** In Bad Ischl hat sich der bayerische Kammerherr Fürst Alfred Wrede erschossen. Der Fürst, der mit seiner Gemahlin zur Kur in Ischl weilte, begab sich kurz vor dem Diner in ein Nebenzimmer und brachte sich einen Schuß ins Herz bei. Der Tod trat sofort ein. Die Veranlassung zum Selbstmord soll in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen sein. Fürst Alfred Wrede ist im Jahre 1814 als Sohn des Fürsten Karl Wrede und seiner morganatischen Gemahlin Amalie Löw in Schloß Mondsee geboren. Er war in zweiter, kinderloser Ehe mit Karola Köpfler de Nemés-Kabus vermählt. Aus seiner ersten geschiedenen Ehe mit Rosa v. Mack stammen zwei Kinder, die mit dem Prinzen von Bonin-Boninski verheiratete Fürstin Olga und der 41 Jahre alte Fürst Friedrich, der bayerischer Kammerjunker und päpstlicher Geheimkammerer ist.

**Große Unterschlagungen.** Der Notar Kayser aus Zabern ist nach großen Unterschlagungen flüchtig geworden. Er soll 70 000 M defraudiert haben. In Saarbrücken ist der Bankvolontär Rennes mit 145 000 M geflüchtet.

**Explosion im Tegeler Gaswerk.** Am Montag explodierte im Maschinenhause der Tegeler Gasanstalt der Kessel mit solcher Gewalt, daß das ganze Haus einstürzte und unter seinen Trümmern drei Arbeiter begrub. Sie wurden schwer verletzt nach dem Krankenhaus gebracht. Durch die Explosion wurde das ganze Maschinenhaus, das 15 Meter lang, 6 Meter breit und 4 Meter hoch war, von dem ungeheuren Luftdruck in die Höhe gehoben, dann stürzte der Bau in sich zusammen, während die ganze Vorderwand, glatt nach außen gedrückt, quer über die Straße fiel.

**Der Bierkrieg in Wien ist im vollen Gange.** In einzelnen ärmeren Bezirken wurde der Bierauschank völlig eingestellt. Einige Wirte schenken das Bier zu den alten Preisen, andere nur Wiener Bräu aus, das keine Preissteigerung erfahren hat. In der inneren Stadt versuchten die Wirte zum Teil die Erhöhung auf das Publikum abzuwälzen und machten die Erfahrung, daß die Gäste auf ihre Art passive Resistenz übten; sie saßen stundenlang bei einem Glas Bier.

**Ein Gymnasiast als Attentäter.** In Kronstadt schoß der russische Gymnasiast Sawrilow während der Unterrichtsstunde zweimal auf den Lehrer Bielawin, ohne ihn zu treffen, worauf er sich durch einen Schuß in den Mund selbst tötete.

**Vermischtes.**

**Edison schmäht Deutschland.** Herr Alva Thomas Edison hat es für angebracht gehalten, die deutsche Gastfreundschaft und die vielen Aufmerksamkeiten, die man ihm erwies, durch recht derbe Schmähungen Deutschlands zu vergelten. Vor allem findet Edison die allgemein verbreitete Annahme, daß Deutschland auf der Höhe der Zeit sei, durch seine Beobachtungen keineswegs gerechtfertigt. Er hat in deutschen Fabriken nichts Neues gesehen. Überall fand er amerikanische Werkzeuge, amerikanische Erfindungen in Gebrauch. Amerikaner könnten von der deutschen Industrie nichts lernen, wohl aber die Deutschen von der amerikanischen. „Die deutsche Pfennigsucherei“ sei ihm selbst in großen Betrieben aufgefallen. „Überall kleinliche Sparsamkeit. Kommt eine neue Maschine auf, so wird der deutsche Fabrikant sie erst dann aufkaufen, wenn seine veraltete Maschine ausgenutzt ist. Der intelligente Amerikaner ist nicht so kurzichtig und gibt sein Geld freigebig aus, wo es was einzubringen verspricht. Man hört so viel von deutscher Ehrlichkeit im Geschäfte. Aber als ich neulich mit deutschen Finanziers zu Tisch saß, wurde zugegeben, daß die deutsche Geschäftsmoral sich nicht mit der englischen vergleichen könne. Die englische Geschäftsmoral ist die höchste in der Welt. Man sagt mir, daß die deutsche Aristokratie heutzutage viel „ins Geschäft gehe“, um schnell reich zu werden, ohne sich viel darum zu kümmern, auf welche Weise. Das Treiben dieser Leute habe die Geschäftsmoral herabgewürdigt. Ich wiederhole noch einmal, die Engländer stellen meiner Meinung nach physisch, moralisch und geistig den höchsten Typus auf dieser Erde dar. Ich glaube nicht, daß die Deutschen die industrielle Welt beherrschen werden. Warten Sie, bis unsere Märkte übersättigt sind und wir amerikanische Geschäftsreisende nach Europa senden können. Die werden den Deutschen zeigen, was Geschäft heißt.“ Sehr mißfallen haben Edison moderne deutsche Bauten. Er meint, es müsse nicht alles richtig sein mit dem ästhetischen Gefühl

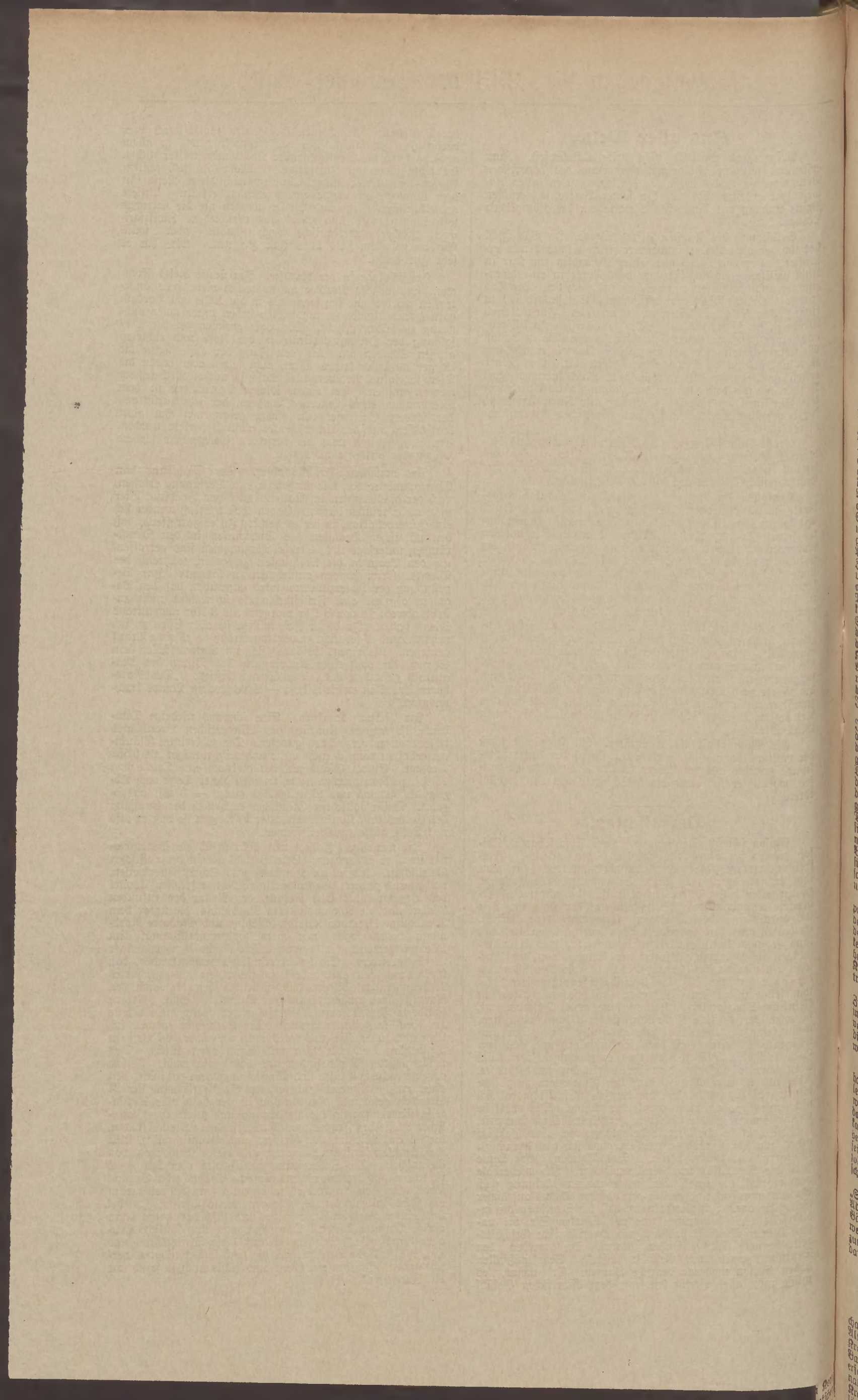
der Deutschen. Sie schienen ihr Gehirn zuviel durch Bier beeinflussen zu lassen. In der Architektur wie in allem anderen seien die Deutschen gute Nachahmer, weiter nichts. Es fehle ihnen an Initiative. „Mehr als je“, schließt Edison seine Erklärungen, „bin ich nach dieser Reise mit dem Glauben an meine eigene Heimat erfüllt. Unsere amerikanischen Wege und Weisen werden nie die Europas sein können! Es sind zwei ganz verschiedene Zivilisationen. Jeder amerikanische Geschäftsmann aber sollte Europa besuchen. Es wird ihm gut tun. Mir hat es sehr gut getan.“

**Haifischplage in der Nordsee.** Im Laufe dieses Sommers sind in der Nordsee ungewöhnlich viele Haie angegriffen worden, die sich sogar bis in die Nähe von Vorkum vorwagten. Unsere Heringsflotten haben unter ihnen nicht wenig zu leiden gehabt. Die Haie gerieten bei der Verfolgung der Heringschwärme in die Netze und richteten großen Schaden an. Auf den Fang der Haie legen die Vögler natürlich keinen Wert, nicht selten aber haben die Tiere sich so ins Netz verwickelt, daß sie mit an Deck gehiebt werden müssen. Bei einem solchen Experiment ist dem Steuermann eines Emdener Loggers, der jetzt zurückkam, der schwere Seefisch von einem gefangenen Hai glatt durchbissen und der Unterschenkel ernstlich verletzt worden. Ein Loggerjunge trug bei derselben Gelegenheit schwere Verwunden an der Hand davon.

**Das verbotene Frühstücksbier.** Der Magistrat von Charlottenburg hat, wie mitgeteilt, eine Verfügung erlassen, nach der die Beamten im Rathaus zu ihrem Frühstück Bier nicht mehr trinken dürfen. Gegen diesen Erlaß wendet sich eine Interpellation, in der es heißt: Ist es zutreffend, daß den städtischen Beamten das Biertrinken in den Diensträumen untersagt ist? Welche Maßnahmen sind getroffen, um den Beamten die Möglichkeit zu geben, während des Dienstes Erfrischungen einzunehmen zu können? Zur Begründung der Interpellation wird angeführt, daß den Beamten offiziell eine Frühstückspause überhaupt nicht zusteht, obwohl sie von 8 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags Dienst haben. In dieser Zeit müssen sie aber Essen zu sich nehmen, und es sei nicht zu verlangen, daß sie es ohne Trank genießen. Uebrigens befände sich im Rathauskeller ein Spruch, der vor seiner Anbringung das Bisum des Magistrats gefunden hat. Der Spruch besagt: „Des Rathsherrn Trunk ist ernste Pflicht — Eine trockene Lampe leuchtet nicht.“

**Ein „fetter“ Konkurs.** Eine überaus niedrige Dividende ist in dem Konkurs des bürgerlichen Brauhauses in Bernau zu verzeichnen gewesen. Die zahlreichen Gläubiger erhalten nämlich nicht mehr und nicht weniger als 0,562 Prozent. Einem Gläubiger, der hiernach eine Quote von 18 Pf. zu beanspruchen hatte, wurden dieser Tage nach Abzug des Portos und Bestellgeldes ganze — 3 Pf. ausbezahlt. Dafür sollte der Gläubiger auch noch den Empfang des Geldes dem Konkursverwalter bestätigen, so daß er also noch 2 Pf. hätte bezahlen können.

**Die Heuesser.** Tolstoi war bekanntlich ein Vegetarianer strenger Observanz. Sein Beispiel hat in der russischen Gesellschaft, speziell in Künstler- und Schriftstellerkreisen, nacheifernd gewirkt. Gegenwärtig sind die eifrigsten Apostel des Vegetarismus Olie Nepine, der Nestor der russischen Maler, und die Romandichterin Nordmann, die unter dem Pseudonym Severoba schreibt. Nepine und Madame Nordmann haben sogar, wie Herr Halperine-Rominski im „Temps“ erzählt, die vegetarische Küche in eigenartiger Weise bereichert. Sie haben nämlich herausgefunden, daß Gräser und Heu, entsprechend zubereitet, ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel bilden, das, nebenbei bemerkt, auch den Vorzug einer außerordentlichen Billigkeit besitzt. Nepine schilderte Herrn Rominski in folgender Weise die Vorteile der Heu- und Grasnahrung: „Die Zeitungen machen sich über mich, über Madame Nordmann und über den Prinzen Trubekoi, weil wir Heu und Gras essen, lustig. Das macht nichts. Wir befinden uns dabei sehr wohl. Frische oder getrocknete Gräser sind nämlich ungemein nahrhaft. Mit einer einzigen daraus zubereiteten Speise ist man für 24 Stunden gesättigt. Soubouillon ist geradezu eine Delikatesse, fördert kräftig die Verdauung und wirkt in erstaunlicher Weise bei Frauen, die Kinder stillen. Meine Köchin, die sich ausschließlich von Gräsern und Gemüse nährt, stillt ihr Kind seit fünfzehn Monaten, und dieses Kind frohnt von Gesundheit. Die Zubereitung des Grases oder des Heus ist sehr einfach. Man nimmt für eine Person zehn Gramm Gras oder Heu, trocknet es in einem Ofen, schüttet darauf ein Glas kalten Wassers, gibt ein wenig Pfeffer, Zwiebel und einige Lorbeerblätter hinzu und läßt das ganze dann einige Minuten kochen. Dann hat man eine köstliche Heu- oder Graspeise. Seitdem ich auf diese Weise Gras und Heu esse, sind alle Beschwerden, die mich früher plagten, verschwunden. Ich bin ein Greis und fühle mich so frisch wie ein Säugling.“





Baby-  
Hütchen

Kinder-  
Hüte

Spezialabteilung  
für

**Damen - Putz**

**Gustav Zeeck.**

Backfisch-  
Hüte

Sport- u. Reise-  
Hüte

## Hut-Ausstellung

Pariser und Wiener Modelle  
sowie Schöpfungen eigenen  
Ateliers vom einfachsten bis  
:: vornehmsten Genre ::

Soeben von meiner letzten Einkaufsreise zurückgekehrt, bringe ich das Aller-  
neueste auf dem Gebiete der Mode.

Bitte meine 4 Schaufenster zu beachten.

**H. Göhring Nachf.**

Grösstes und vornehmstes Spezial-Geschäft.

Ecke Paradiesstrasse.



## Fest-Programm

für die  
Feier des fünfzigjährigen Bestehens  
des  
Turnvereins 1861.

Sonnabend, den 7. Oktober.

7 1/2 Uhr abends: Beginn des Fackelzuges von der Gym-  
nastikhalle aus.  
9 Uhr abends: Kommerz in Kleins Hotel. Begrüßung  
der Gäste.

Sonntag, den 8. Oktober.

11 Uhr: Frühschoppen im Garten des Schützenhauses.  
1 Uhr: Mittagessen im Schützenhause. (Gedect Mt. 1.50)  
3 Uhr: Beginn des Festzuges.  
4 Uhr: Beginn des Schauturnens im Saale des Schützen-  
hauses.

8 1/2 Uhr: Ball in den Sälen des Schützenhauses u. bei Kleins  
Hotel.

Montag, den 9. Oktober.

1 Uhr: Fahrt nach Stolpmünde. Jugendspiele auf dem  
Stolpmünder Turmplatz. Dann gemütliches Beisammeln  
im Parkhotel.

Kinder unter 14 Jahren haben zu keiner  
Veranstaltung Zutritt, wohl aber zur Generalprobe am  
Freitag, den 6. Oktober.

## Sonnenstäubchen

nennt man jene kleinsten, in der Luft  
schwebenden Staubeilchen, die dem  
Auge erst im einfallenden Sonnenlichte  
sichtbar werden. Nur durch Vergleich mit  
diesen winzigsten, dem unbewaffneten  
Auge wahrnehmbaren Gebilden läßt  
sich der höchste Grad der Kornfeinheit  
eines Pulvers dem Verstandnis näher  
bringen. Diese Grenze der technisch  
möglichen feinsten Zerkleinerung ist er-  
reicht, denn nach wissenschaftlichen Fest-  
stellungen sind im Reichardt-Kakao die  
einzelnen Körnchen so erstaunlich klein,  
daß von ihnen die Riesenmenge von

**20 Milliarden im Fingerhut**

Platz findet, eine Kornfeinheit, die an-  
dere Kakaos auch nicht annähernd auf-  
weisen. Es liegt auf der Hand, daß  
feinkörniges Kakaopulver nicht nur  
weit ergiebiger ist, als grobes, sondern  
auch, wie durch wissenschaftliche Versuche  
bestätigt, von den Verdauungsorganen  
besser ausgenutzt wird, weil es den  
Verdauungssäften eine größere An-  
griffsfläche bietet. Die unvergleichliche  
Kornfeinheit ist es denn auch, der

## Reichardt-Kakao

seine bekannte Ergiebigkeit und Nähr-  
kraft verdankt, während seine vollendete  
Entölung höchste und dauernde Be-  
kömmllichkeit gewährleistet. Reichardt-  
Schokoladen stellen der deutschen Nah-  
rungsmittel-Industrie das glänzendste  
Zeugnis aus. Verkauf zu Fabrikpreisen  
an Private in fast hundert Filialen  
in allen Teilen Deutschlands, in

**Stolp i. P.: Kirchplatz 2**

Fernsprecher 507.

### Städtische Volksbücherei.

Zur Entlastung des Sonntags-  
leihsverkehrs wird vom  
1. Oktober d. Js. versuchs-  
weise für die Wintermonate  
eine dritte wöchentliche Leihs-  
stunde, und zwar  
am Sonnabend von 5 bis  
6 1/2 Uhr nachmittags  
eingelegt.

Die Bücherei ist also im  
Winter geöffnet:

jeden Mittwoch von 7 bis  
9 Uhr abends,

jeden Sonnabend von 5 bis  
6 1/2 Uhr nachmittags,

jeden Sonntag von 11 bis  
12 1/2 Uhr mittags.

Stolp, d. 1. Oktober 1911.  
Der Magistrat.

### Geschäfts-Verlegung.

Vom 1. Oktober ab befindet sich mein

**Fisch-, Wild- u. Geflügelgeschäft**

Längestraße 43 im Hause des  
Herrn Rauh.

**Mentheim Gottschalk**

früher Wittelstr. Telephon 203.

### Freibank.

Mittwoch vorm. 9 Uhr  
nachmittags 2 Uhr  
Fleisch- u. Salz-Verkauf.  
Die Schlachthofdirektion.

Den vorzüglichsten  
garantiert reinen

**Blüten-Honig**

des Imkers Herrn

Lehrer Haack-Eglow

empfehlen billigst

**Gebrüder Ladisch**

Mittelstr. 14. Fernspr. 447.

### Institut Volk

Almenau i. Thür.

Einj., Fähr., Prim-  
Abitr. (Gg.)

Schnell, sicher. Pr. frei.

### Glaserei und Bildereinrahmung.

Fertige Spiegel zu billigsten Preisen.

Stehrahmen, Aufsicht- und Künstlerarten u.  
in großer Auswahl.

**Artur Kowalik, Präsidentenstr. 1.**

Meiner w. Kundschaft zeige ich hiermit an, daß ich mein  
**Fahrrad-, Nähmaschinen- und  
Kinderwagen-Geschäft**

an Herrn **Max Zander** hieselbst verkauft habe. Für das mir entgegen-  
gebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich dasselbe auch auf meinen Nach-  
folger übertragen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
**Alfred Baruch.**

Höflichst bezugnehmend auf obiges Inserat teile ich einem geehrten Pub-  
likum von Stolp und Umgegend ergebenst mit, daß ich das bisher von Herrn  
**Alfred Baruch** innegehabte **Fahrrad-, Nähmaschinen- und Kinder-  
wagen-Geschäft** käuflich erworben habe. Es wird mein Bestreben sein, die  
mich Beehrenden prompt und gewissenhaft zu bedienen.

Hochachtungsvoll  
**Max Zander,**  
Mechaniker.

### Getreide-Reinigungsmaschinen

Windfegen Trienre

Häckselmaschinen

für Hand-, Göpel- und Kraftbetrieb

Kartoffel-Quetschen

Rübenschneider, Seltuchenbrecher

sowie

**Schrotmühlen**

empfehl

**Gustav Denzer**

Eisengießerei und Maschinenfabrik